

fe|male

fe|male

stellt Web 2.0-Technologien im Unterricht in den Mittelpunkt des Forschungsinteresses



Projektleitung

Donau-Universität Krems
Projektleitung: Dr.ⁱⁿ Sabine Zauchner
sabine.zauchner@donau-uni.ac.at

PartnerInnen

BG|BRG PURKERSDORF

BG|BRG Purkersdorf/AT
Schulprojekte: Dr.ⁱⁿ Evelyn Stepancik
estepancik@informatix.at



BRG Krems/AT
Schulprojekte: Mag. Karl Pichler
kmpi@a1.net



Marie-Curie Oberschule Berlin/DE
Schulprojekte: Angelika Weiss
weiss.mco@t-online.de



**Fachhochschule für
Wirtschaft Berlin**
Berlin School of Economics

Fachhochschule der Wirtschaft Berlin
Evaluation: Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Heike Wiesner
wiesner@fhw-berlin.de

Finanzierung

fe|male wird im Förderprogramm Sparkling Science (www.sparkling-science.at) des österreichischen Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung gefördert.



Gestaltung

Folder: www.studiodluxe.at
Schriften: Doll, Museo

fe|male

Partizipative und
gendersensible Gestaltung
technologieunterstützter
Lernszenarien

www.fe-male.net

Der Einsatz neuer Medien im Unterricht hat an Bedeutung gewonnen, was durch ein Ansteigen des wissenschaftlichen Interesses für das Thema unterstrichen wird. Es ist bekannt, dass interaktive und spielerische Elemente Lernprozesse fördern. Der professionelle Einsatz innovativer technologieunterstützter Lernszenarien steht aber diesen Entwicklungen noch sehr nach. Auch der unterschiedliche Zugang von Mädchen und Jungen zu neuen Technologien wurde bisher viel zu wenig berücksichtigt. Das Forschungsprojekt fe|male widmet sich diesem Thema: fe|male stellt Web 2.0- Technologien im Unterricht in den Mittelpunkt des Forschungsinteresses. Im Rahmen dieses Projektes werden Web 2.0- Technologien auf didaktische Einsatzmöglichkeiten im Hinblick auf einen gendersensiblen Unterricht analysiert. Dabei wird - und das ist der wesentliche Ansatzpunkt des Projektes - bei der Lebenswelt der Jugendlichen angesetzt.

Ausgehend von den Internet-Nutzungsge-
wohnheiten der Schüler
Innen verfolgt „fe|male“
drei Ziele:

Chancengleichheit

Erstens Lehrangebote in Hinblick auf Genderaspekte zu untersuchen und zu entwickeln und damit einen Beitrag zu leisten, auch Mädchen für technische Anwendungen unter Berücksichtigung ihrer Fähigkeiten, Kompetenzen und inhaltlichen Präferenzen zu interessieren. Dabei wird davon ausgegangen, dass Web 2.0 Technologien, durch die die Grundgedanken des Web, also Nutzer-Innenfreundlichkeit, Standardisierung, Mitwirkung und Weiterverwendbarkeit verstärkt an Bedeutung gewinnen, zum „passage point“ des Technik-Gender-Diskurses erklärt werden können: Die von Web 2.0 ausgehenden neuen Impulse könnten das Potenzial enthalten, die noch männlich dominierte Technologiegestaltung verstärkt zu ‚vergendern‘.

Forschung mitgestalten

Zweitens werden in Übereinstimmung mit den Leitlinien von „Sparkling Science“ SchülerInnen von Beginn an in den gesamten Forschungsprozess eingebunden: Ausgehend von den medialen Lebenswelten Jugendlicher werden Web 2.0 Anwendungen auf deren Einsetzbarkeit im Unterricht analysiert. Die Auswahl der Angebote orientiert sich an den Interessen aller beteiligten SchülerInnen der Partnerschulen, welche in einer ersten Projektphase mittels Workshops erhoben werden. Die Anwendungen werden in einer zweiten Phase im Rahmen von Projektarbeiten an den jeweiligen Schulen implementiert und von den beteiligten SchülerInnen und LehrerInnen nach didaktischen und genderspezifischen Aspekten im Hinblick auf einen sinnvollen Einsatz im Unterricht formativ evaluiert.

Forschung verwerten und Interesse an Technik fördern

Nicht nur das aktive Miteinbeziehen der Mädchen und Jungen in das Forschungsprojekt, sondern auch die Fähigkeit der SchülerInnen die gewonnenen Erkenntnisse zu verwerten und weiterzugeben, ist drittens ein Fokus von „female“. Ausgewählte und interessierte SchülerInnen der jeweiligen Schulprojektgruppen sollen dazu befähigt werden, die gemeinsam entwickelten Kenntnisse in Hinblick auf didaktische und gendersensible Lehr-Lernszenarien im eigenen (ggf. auch erweiterten) schulischen Kontext und im Kontext der beteiligten Hochschulen in Form von Präsentationen und Seminaren weiterzugeben. Somit wird ihre aktive Rolle in der konkreten Forschungsarbeit und die Kompetenzerweiterung im inhaltlichen Bereich insofern komplettiert, als sie fe|male auch in der Phase der Verwertung und Verbreitung der Ergebnisse aktiv begleiten.